

Interview



MELANIE WINIGER



Der Film „Sinestesia“ des Tessiner Regisseurs Erik Bernasconi ist in den Kinos der Südschweiz angelaufen. Melanie Winiger (31) spielt **eine der Hauptrollen**. Anlässlich der Tessiner Premiere in Lugano sprachen wir mit der Schauspielerin und Ex-Miss Schweiz

HAT SICH MIT DEM TESSIN VERSÖHNT

Interview Gerhard Lob

Sie sind im Tessin aufgewachsen, und doch ist dies Ihr erster Film in italienischer Sprache. Absicht oder Zufall?

Und wie haben Sie den Zufall erlebt?

Es war eigentlich einfacher als in anderen Filmen. Denn Italienisch ist meine Muttersprache. Ich fühlte mich sehr zu Hause. Und ich hatte den Eindruck, dass ich andere Facetten von mir zeigen konnte.

Der Film „Sinestesia“ spielt zudem im Tessin. Hat das etwas bei Ihnen ausgelöst?

Ich hatte immer eine etwas komische Beziehung zum Tessin, seit ich nach Zürich gezogen bin. Der Regisseur Erik Bernasconi hat es geschafft, mir das Tessin wieder näher zu bringen. Ich bin jetzt wieder stolz, Tessinerin zu sein. Und das war 10 Jahre lang überhaupt nicht der Fall. Der Film hat eine seelische Versöhnung zwischen dem Tessin und mir ausgelöst.

Im Film geht es unter anderem um die Kraft des Zufalls, Betrug in der Ehe und das Leben mit einer Behinderung. Was war das schwierige an Ihrer Rolle?

Ich musste Michela spielen, welche ja als Geliebte von Alan die Betrügerin ist. Das heisst, ich war die Unmoralische. Ich musste für mich den moralischen Aspekt ein wenig auf der Seite lassen. Ich habe mich darauf konzentriert, dass die Geschichte zwischen Alan und Michela eine grosse Liebe ist. Man kann nicht immer alles nur moralistisch anschauen.

Ist Ihnen das nicht schwer gefallen?

Am Anfang schon, aber ich glaube in unserer Gesellschaft haben wir das Problem, dass wir uns vielleicht zu sehr an der Moral festhalten. Wir sollten vielleicht nicht immer verallgemeinern, sondern auch mal los lassen können. In diesem Fall – Michela und Alan – versteht man doch, dass es sich um eine grosse Liebesgeschichte handelt.

Eine Geschichte, die aber kein gutes Ende hat...

Das ist doch meistens so. Ich meine, das echte

Leben ist nicht Hollywood. Und das echte Leben ist nicht immer so, wie man es gerne hätte. Das mag ich gerade an diesem Film. Er ist sehr realistisch.

Im Film kommt auch ein Kettenbrief vor, der Böses vorhersagt. Was machen Sie persönlich mit solchen Briefen?

Ich schmeisse diese sofort weg. Ich glaube nicht dran. Und nur wenn man dran glaubt, haben sie einen Sinn.

Der Film handelt auch vom „Zufall.“ Welche Rolle spielt dieser in ihrem Leben?

Das Leben ist nicht programmierbar. Die Dinge haben sich bei mir einfach so entwickelt. Auch bei der Schauspielerei. Den ersten Film „Achtung fertig Charlie!“ wollte ich eigentlich gar nicht machen. Und dann habe ich das Drehbuch doch gelesen und die Rolle angenommen. Es wurde ein Highlight für mich. Ich bin zum ersten Mal morgens wieder gerne aufgestanden. Und seither mache ich Filme.

Im ersten langen Interview ihrer Karriere, kurz vor der Wahl zur Miss Schweiz, erklärten sie 1996 in der „Tessiner Zeitung“, Rechtswissenschaften studieren zu wollen...

Das heisst, ich war **die Unmoralische**.

Ich musste für mich den moralischen Aspekt ein wenig auf der Seite lassen



...meine Güte! Damals war ich gerade 17 und noch ein Baby. Da sagt man viel, wenn der Tag lang ist. Aber es stimmt, ich wollte eigentlich Jus studieren. Nach meinem Miss-Schweiz-Jahr ging ich zurück ins Gymnasium, habe zwei Jahre gemacht, aber nicht abgeschlossen. Das war recht dumm von mir. Aber glücklicherweise habe ich nie behauptet, dass ich intelligent bin. Später hat sich alles wie von allein entwickelt.

Wie war es nun für Sie, Sinestesia in Lugano vorzustellen?

Ich war sehr emotional berührt. Ich bin hier im Tessin etwas scheuer und introvertierter als in Zürich. Vielleicht, weil es meine Heimat ist. Ich kann es aber nicht wirklich erklären. Es war jedenfalls toll, die ganze Crew und das ganze Chaos zu sehen. Wir hatten eine wirkliche Hammer-Produktion. Ich hatte noch in keinem Film, den ich gemacht habe, soviel Spass auf dem Set wie bei Sinestesia. Wir waren wie eine grosse Familie.

Wie lange dauerten die Dreharbeiten?

Rund sechs Wochen. Da es im Film aber vier Episoden gibt, die jeweils einen anderen Hauptdarsteller haben, waren die Filmtage aber weniger. Insofern war es für mich rein organisatorisch nicht eine so grosse Herausforderung.

Verraten Sie uns etwas über Ihre nächsten Rollen.

Nein, das kann ich nicht. Einige Drehbücher liegen zu Hause. Manche gefallen mir nicht. Und über die anderen darf ich nicht reden, weil das Sache der Produktion ist.

Sie lehnen also schon ab, wenn Ihnen eine Rolle nicht zusagt?

Es gibt Schauspieler, die wohl jedes Angebot annehmen. Da ich aber viel im In- und Ausland moderiere und noch andere Aufträge habe, muss ich nicht jeden Film machen. Ich verdiene mein Geld auch anderweitig. Aber klar: Meine grosse Leidenschaft ist die Schauspielerei.

Das ist ein Glück.

(lacht) Das ist ein grosses Glück. In diesem Leben habe ich viel Glück. Ich weiss nicht, ob es so auch im nächsten Leben ist.

Zur Person

Die Schweizer Schauspielerin Melanie Winiger wurde am 22. Januar 1979 in Zürich geboren, wuchs aber im Tessin auf und besuchte in Losone die Schule. 1996 wurde sie zur Miss Schweiz gewählt. Dies öffnete ihr den Weg zu einer Karriere als Model, Moderatorin und Schauspielerin. Für ihre erste Filmrolle in „Achtung, fertig, Charlie!“ (Regie: Mike Eschmann) im Jahre 2003 erntete sie viel Anerkennung. 2006 erhielt sie eine Nominierung für den Swiss-Award in der Kategorie Showbusiness. In diesem Jahr wurde sie für den Swiss Film Award – Quart 2010 als „Beste Schauspielerin“ nominiert. Sie lebt in Zürich, hat einen Sohn namens Noël (8) aus einer früheren Beziehung. Seit Mai 2008 ist sie mit dem Schweizer Rapper Stress (Andreas Andrekson) verheiratet. www.melaniwiniger.com

Der Film

Nur selten gibt es Langspielfilme, die von einem Tessiner Regisseur stammen und auch noch im Tessin spielen. Mit „Sinestesia“ von Erik Bernasconi (37), seinem Spielfilmdebüt, ist diese seltene Konstellation eingetreten. Und so sehen wir auf der grossen Leinwand Szenen, die im landschaftlich reizvollen Blenio- und in Bellinzona spielen. Der überwiegende Teil des Films wurde im Tessin gedreht. Absteher führen in die deutsche und französische Schweiz. Sinestesia folgt den Wechselfällen vier junger Erwachsener auf zwei Zeitebenen, die durch dramatische Ereignisse und Schicksalsschläge geprägt sind. Freud und Leid liegen eng beisammen. Die zentrale Figur ist Alan (Alessio Boni). Um ihn kreisen seine Frau Françoise (Giorgia Wurth), seine junge Geliebte Michela (Melanie Winiger) und sein bester Freund Igor (Leonardo Nigro). Jeder Figur ist ein Kapitel gewidmet. Dazu kommt ein Prolog und ein Epilog. Die Produktion erfolgte durch die ImagoFilm SA in Lugano von Villi Hermann. Das Budget war bescheiden. Und daher schlüpfte auch der sympathische Produzent für einen Moment in die Rolle eines Schauspielers. Als Kehrtrittmann. Der Film läuft in den Tessiner Kinos (für Details siehe Kinoseite Seite 26). Im Rialto (Locarno-Muralto) ist die italienische Originalversion mit deutschen und französischen Untertiteln zu sehen.

Stichwort Synästhesie

Die Synästhesie bezeichnet hauptsächlich die Kopplung zweier physisch getrennter Bereiche der Wahrnehmung, etwa Farbe und Temperatur („warmes Grün“). Synästhetiker haben also häufig zu einem Sinnesreiz zwei oder mehrere Wahrnehmungen. Sie können beispielsweise Geräusche nicht nur hören, sondern auch Formen und Farben dazu sehen.